

9 Prävention und Intervention

Lernziele

- die bekanntesten Programme zur Prävention und Intervention kennen und ihre Qualität einschätzen können,
- die Inhalte der Programme für den Unterricht und die Therapie fruchtbar machen können

Um Kindern mit (drohenden) Lese-Rechtschreibstörungen einen möglichst erfolgversprechenden Einstieg in die Schriftsprache zu ermöglichen bzw. sie zu unterstützen, ihre Lese-Rechtschreibproblematik zu überwinden, stehen Lehrkräften und Therapeuten zahlreiche Programme zur Verfügung, die sowohl in der Therapie und im ergänzenden Förderunterricht eingesetzt als auch ergänzend zu den in Kapitel 8 beschriebenen Maßnahmen in den Unterricht integriert werden können.

9.1 Hören, Lauschen, Lernen

9.1.1 Grundlagen

**evaluiertes
Programm,
adaptiert aus
Dänemark**

Das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ (Küspert/Schneider 2008) verfolgt das Ziel, Kindern einen Einblick in die phonologische Struktur der Lautsprache zu verschaffen. Es basiert auf den Arbeiten von Lundberg et al. (1988), die in Dänemark ein vergleichbares Förderprogramm hinsichtlich seiner Auswirkungen auf den Schriftspracherwerb evaluiert haben (Kap. 5.3.4). Auch die Auswirkungen des Würzburger Programms auf den Schriftspracherwerb wurden in drei Interventionsstudien überprüft (Kap. 5.3.4).

**ergänzendes
Buchstaben-
Laut-Training**

Um den Annahmen der *phonologischen Verknüpfungshypothese* (Hatcher et al. 1994) gerecht zu werden, empfehlen die Autoren den ergänzenden Einsatz eines „Buchstaben-Laut-Trainings“ (Plume/Schneider 2004), das den Kindern parallel zur Förderung der phonologischen Bewusstheit in kindgemäßer, spielerischer Form die wichtigsten Phonem-Graphem-Korrespondenzen vermittelt.

**Kleingruppen-
förderung im
Kindergarten**

„Hören, Lauschen, Lernen“ ist konzipiert für Kinder im letzten Kindergartenjahr und soll den Autoren zufolge in Kleingruppen zwischen vier und acht Kindern durchgeführt werden.

Da eine Förderung der phonologischen Bewusstheit aber nicht auf das Vorschulalter beschränkt, sondern auf die Inhalte des schriftsprachlichen Anfangsunterrichts abgestimmt werden sollte (Hartmann 2003), erscheint es sinnvoller,

insbesondere die Übungen, die auf die Ausbildung der expliziten Phonembewusstheit abzielen, erst parallel zum Erlernen des alphabetischen Prinzips der Schriftsprache in der ersten Klasse durchzuführen.

Mit täglich durchgeführten zehnminütigen Einheiten, verteilt über einen Zeitraum von 20 Wochen, besitzt das Programm eine ausreichende Intensität. Da in den einzelnen Fördereinheiten aber jeweils zwei Übungen vorgesehen sind, dürfte dieser Zeitrahmen in der Praxis nicht immer eingehalten werden können, insbesondere dann, wenn an einem Tag zwei neue Spiele eingeführt werden müssen. **Intensität**

Die Autoren legen im Manual einen präzisen Plan für den zeitlichen und inhaltlichen Ablauf des Trainingsprogramms vor. Sie betonen, dass Auswirkungen auf den Schriftspracherwerb nur dann zu erwarten sind, wenn die Maßnahme vollständig und in der vorgegebenen Reihenfolge durchgeführt wird. Diese Aussage ist vor dem Hintergrund der ersten Evaluationsstudie nachvollziehbar in der gezeigt wurde, dass Effekte auf die Lese-Rechtschreibkompetenz nur in den Gruppen nachweisbar waren, in denen das Programm gewissenhaft und vollständig durchgeführt wurde (Kap. 5.3.4).

Völlig zu Recht weisen die Autoren darauf hin, dass das Programm nicht mit allen Kindern eines Jahrgangs durchgeführt werden muss, sondern ausschließlich für Kinder gedacht ist, die „nicht reimen können, die Schwierigkeiten haben, Wörter in Silben zu zerlegen [...] oder prinzipiell Schwierigkeiten haben, sich auf die klanglichen Einheiten der gesprochenen Sprache zu konzentrieren“ (Küspert/Schneider 2008, 17). Entsprechende Beobachtungen der Erzieherin, kombiniert mit einer differenzierten Diagnostik stellen den Autoren zufolge das Kriterium für die Teilnahme am Training dar. Allerdings wird diese Aussage unverständlicherweise an anderer Stelle relativiert, indem darauf hingewiesen wird, dass es „sich im Alltag bewährt hat, nach Möglichkeit alle Vorschulkinder zu fördern“ (Küspert/Schneider 2008, 62). **keine Förderung für alle Kinder**

9.1.2 Aufbau und Inhalte

Das Trainingsprogramm umfasst sechs Abschnitte, wobei die ersten vier Kapitel (Lauschspiele, Reime, Sätze und Wörter, Silben) in den ersten beiden Monaten und die Übungen zur Phonembewusstheit (Anlaute, Phone) im Anschluss durchgeführt werden.

Trotz der detaillierten inhaltlichen Vorgaben, die die Umsetzung des Programms auf den ersten Blick problemlos erscheinen lassen, sollen im Folgenden die einzelnen Kapitel auf der Grundlage der Ausführungen in Kapitel 5.3 und 8.2 einer kritischen Analyse unterzogen werden.

Die „Lauschspiele“ verfolgen das Ziel, die auditive Wahrnehmung im Allgemeinen zu schulen und dabei das Wissen zu vermitteln, dass Sprache etwas ist, worauf man hören muss. Trotz des hohen Aufforderungscharakters der in diesem Abschnitt eingesetzten Übungen dürften sie im Rahmen der Prävention von Schriftspracherwerbsstörungen überflüssig sein, da sie primär auf die Verarbeitung nicht sprachlicher Reize abzielen, einem Bereich also, in dem Schulte-Körne et al. (1998b) zufolge bei lese- und rechtschreibschwachen Kindern, im Gegen- **Lauschspiele**